

**16. Landtag von Baden-Württemberg, 113. Sitzung**

**Mittwoch, 11. März 2020, 10:00 Uhr**

## **Rede**

Claudia Martin MdL

### **Frauenpolitische Debatte aus Anlass des internationalen Frauentages am 8. März 2020**

Es gilt das gesprochene Wort.

Claudia Martin MdL:

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren!

Die Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann ist eine Grundvoraussetzung für das moderne, demokratische Gemeinwesen und darüber hinaus ein Verfassungsauftrag unseres Grundgesetzes. Heute scheint es selbstverständlich, dass Frauen Führungspositionen in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft bekleiden. Dennoch ist eine Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern in verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen auch im Jahr 2020 keine Selbstverständlichkeit.

Der Weltfrauentag hat uns am vergangenen Sonntag zum 107. Mal daran erinnert, dass die Politik mehr tun sollte, als nur darüber nachzudenken, wie die Selbstverwirklichungschancen der Frauen zu stabilisieren und zu verbessern sind. Die Grundlage für ein chancengerechtes Leben wird im Elternhaus gelegt und in Kitas ausgebaut. Mädchen und Jungen, die im Verständnis gleichberechtigter Geschlechter

aufwachsen, können sich unabhängiger von traditionellen Geschlechterrollen entfalten. Das beginnt bereits damit, dass Bagger nicht nur für Jungen und Puppen nicht nur für Mädchen gedacht sein sollen. Stattdessen – besonders Pädagoginnen und Pädagogen für frühkindliche Erziehung sprechen sich seit Jahren dafür aus – sollten wir an Bildungs- und Orientierungsplänen arbeiten, die eine frühzeitige Loslösung überholter Rollenbilder ermöglichen. Damit der Gleichstellungsauftrag unseres Grundgesetzes auch im beruflichen Alltag ankommt, bedarf es fairer Verwirklichungschancen für alle Frauen und Männer.

Insbesondere im Laufe ihres Erwerbslebens sehen sich Frauen allerdings weiterhin mit zahlreichen geschlechterspezifischen Benachteiligungen konfrontiert, denen männliche Kollegen nicht oder weit seltener ausgesetzt sind. Das betrifft zunächst einmal das Thema Lohngerechtigkeit. 2018 bezifferte das Statistische Landesamt die Entgeltlücke, den sogenannten Gender Pay Gap, zwischen Männern und Frauen mit 21,2 % der Bruttolöhne. Dieser Wert lässt sich insbesondere auf die höhere Teilzeitquote, niedrigere Arbeitsmarktbedingungen sowie häufigere Beschäftigung in Branchen mit niedrigerem Lohnniveau zurückführen. Große Sorge bereitet uns der bereinigte Gender Pay Gap, also die Lohndifferenz bei gleicher Tätigkeit, die derzeit bundesweit bei etwa 6 % liegt. Dass Frauen trotz gleicher Qualifikation und Arbeitsleistung messbar weniger verdienen, ist mit unseren Vorstellungen einer chancengerechten, sozialen Marktwirtschaft nicht vereinbar.

Die statistisch häufigere Unterbrechung weiblicher Erwerbsbiografien hängt stark damit zusammen, dass Frauen in der Regel einen Großteil der Pflege und Erziehungsarbeit in der Familie leisten. Das führt zu einer Unausgeglichenheit im Einkommen von Frauen und Männern, die sich auch im Rentenalter fortsetzt. Wir sind der Überzeugung, dass Erziehung und Pflege von Angehörigen keine Wege in die Altersarmut sein dürfen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für uns Christdemokraten ein Kernanliegen. Ein erfülltes Familien- und ambitioniertes Berufsleben beider Elternteile darf keinen Widerspruch darstellen. Mit Homeoffice und Telearbeitslösungen ermöglicht das digitale Zeitalter seit mehreren Jahren die Schaffung flexibler Arbeitszeitmodelle, die sich positiv auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auswirken können. Auch wenn diese Optionen nicht in allen Branchen möglich sind, sehen wir hier großes Potenzial.

Wir wollen, dass Frauen künftig stärker von den Möglichkeiten digitaler Arbeit profitieren können. Mittels webbasierter Arbeitsflächen können junge Eltern bei Bedarf auch im Laufe ihrer Babypause beruflich aktiv bleiben. Daher sollte die Unterstützung der Unternehmen

zur Umsetzung von Digitalisierungsstrategien nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus sozialen Gründen bedacht werden.

Noch bevor Frauen in ihre Jobs zurückkehren, stellen sich Fragen nach dem beruflichen Wiedereinstieg. Wie können sie sich optimal vorbereiten? Worauf ist zu achten? Diese und andere Fragen beantworten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kontaktstellen „Frau und Beruf“. Sie sind ein wichtiger Motor der beruflichen Frauenförderung in Baden-Württemberg. Nachbesserungsbedarf sehen wir insbesondere noch im ländlichen Raum, da dort noch keine flächendeckende Beratung gewährleistet werden kann. Ich möchte an dieser Stelle nicht versäumen, auch die Arbeit der vielen kommunalen Gleichstellungsbeauftragten zu würdigen. Sie arbeiten jeden Tag hart daran, den Grundsatz der Chancengleichheit in den Alltag unserer Bürgerinnen und Bürger zu tragen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Wirtschaftsgeschichte unseres Landes ist eng mit mutigen Pionierinnen wie Bertha Benz und Margarete Steiff verbunden. Dieses Erbe ist uns gleichermaßen Pflicht und Ansporn. Wir wünschen uns, dass neben der Vergangenheit auch die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg von starken Frauen geschrieben wird. Darum halte ich es für einen sehr wichtigen Wegweiser, dass SAP mit Jennifer Morgan im vergangenen Jahr als erster DAX-Konzern eine Frau als Co-CEO an die Spitze des Unternehmens berufen hat.

Ob in Wirtschaft, Staat oder Gesellschaft: Gleichstellungspolitik lebt von starken weiblichen Vorbildern. Als CDU versuchen wir, mit gutem Beispiel voranzugehen. Ich möchte, dass jedes Mädchen, dass jede Frau weiß, dass sie nicht nur Bundeskanzlerin, nicht nur EU-Kommissionspräsidentin, sondern auch Ministerpräsidentin von Baden-Württemberg werden kann.

Leider kommt eine gleichstellungspolitische Debatte auch im Jahr 2020 nicht ohne das Thema „Gewalt gegen Frauen“ aus. Jede vierte Frau erfährt im Laufe ihres Lebens Gewalt durch ihren Ehemann, Partner oder andere Familienmitglieder. Das ist ein Missstand, den wir mit aller Kraft bekämpfen müssen. Neben der wichtigen Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit bedarf es hierbei vor allem einer verlässlichen Infrastruktur aus Frauenhäusern und ambulanten Beratungsstellen. Doch auch außerhalb der eigenen vier Wände sind Frauen verschiedenen Bedrohungen ausgesetzt.

Aber es gibt Fortschritte: Neben der Intensivierung des Kampfes gegen sexuelle Gewalt und Frauenhandel möchte ich das Engagement von Minister Guido Wolf würdigen. Er setzte sich dafür ein, das sogenannte Upskirting, also das Fotografieren unter den Rock, unter Strafe zu stellen. Allein der Fakt, dass wir gegen das Fotografieren unter einen Damenrock überhaupt politisch vorgehen müssen, zeigt uns, wie viel gesellschaftliche Arbeit noch vor uns liegt.

Auch mir ist es wichtig, dass wir uns im Kontext der furchtbaren Anschläge von Halle und Hanau künftig stärker mit dem Thema Incel beschäftigen. Hierbei handelt es sich um eine Internet-Subkultur von Männern, die der Ideologie einer hegemonialen Männlichkeit anhängen. Sie propagieren ihre Überlegenheit gegenüber Frauen, ein selbsterdachtes Recht auf Sex sowie Gewalt gegen Frauen. Dieses Phänomen ist in Deutschland recht neu, hat bei beiden Angriffen aber offenbar eine große Rolle gespielt und bedarf daher einer entsprechenden Untersuchung. Diese Subkultur steht im Widerspruch zu unserem Grundgesetz und ist Gift für eine von gegenseitigem Respekt getragene Gesellschaft.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, jede Fraktion hat ihre eigenen frauenpolitischen Sichtweisen und Prioritäten. Schwerpunkt christdemokratischer Gleichstellungspolitik ist und bleibt der Abbau struktureller Nachteile für Frauen, insbesondere im Laufe ihres Erwerbslebens. Die Förderung von beruflichem Wiedereinstiegsmanagement, Female Leadership und die Prävention geschlechterspezifischer Altersarmut spielen für uns eine wichtigere Rolle als Genderstern und positive Diskriminierung. Wir glauben fest daran, dass man die Situation von Frauen verbessern kann, ohne männliche Kollegen strukturell zu benachteiligen. Positive Diskriminierung führt den Gedanken von Chancengleichheit ad absurdum. Für uns bedeutet Gleichstellung, dass alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht die gleichen Möglichkeiten haben, ihre Ziele im Leben zu verwirklichen.

Lassen Sie uns hierfür gemeinsam an den richtigen Stellschrauben drehen, denn – ich schließe mit einem abgewandelten Zitat unseres Fraktionsvorsitzenden: Frauen sind der Joker im Standortpoker!